

Das bin ich.



Irgendwo in dieser Welt stehe ich,
allein, verlassen ...

blicke ich zurück, sehe ich Gruben.

Da kann man rein fallen.
In einer saß ich drin.

Vor mir ein Berg.
Wie soll ich da rüber kommen?

Auch andere sind in Gruben gefallen
und sitzen immer noch drin.

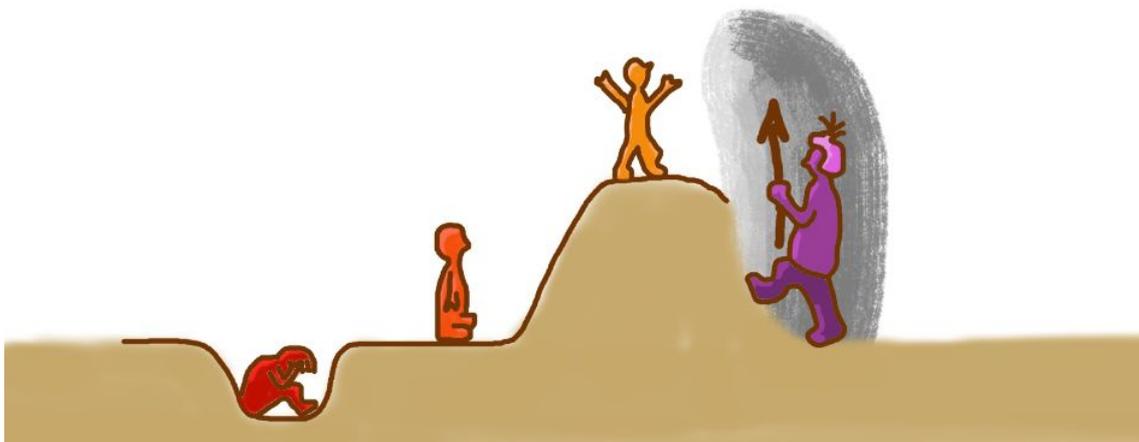


Es gibt auch solche, die es geschafft haben.
Die stehen auf dem Berg
der vermeintlich unüberwindlichen Hindernisse.

Solche Momente kenne ich auch.
Das sind die Erfolgreichen.

Nur auf der anderen Seite ist wieder ein Tal.
Wie tief es da wohl runter geht?

Zu allem warten hinter dem Berg neue
Widerwärtigkeiten.



Die hab ich nicht gesehen,
aber ich hätte es mir denken können.

Bisher hast du genickt und leise gesagt:
„Das ist mir alles nicht so unbekannt“.

Selbst wenn du es nicht selbst erlebt hast.
Ein Blick in deine nächste Umgebung lehrt dich, es ist da.
Die Grube mit den Enttäuschten, Mutlosen, Kraftlosen,
Hoffnungslosen.
Der Berg mit den Erfolgreichen. Jetzt stehen sie oben, aber
du kennst so viele die wieder abgestürzt sind.

Diese Widerwärtigkeiten, plötzlich tauchen sie auf, ohne
Vorwarnung, bedrohlich, Panik kommt auf.

Die Kündigung, die Diagnose des Arztes.
Lässt du die Nachrichten aus aller Welt an dich ran, wirst du förmlich erdrückt davon.

... jetzt kriecht die Angst in dir hoch,
das kann dir alles auch passieren.

Es erscheint so willkürlich, so schicksalhaft.

Das alles war nur, was du mit deinen natürlichen Sinnen
wahrgenommen hast.

Welche Macht steht dahinter?

Es gibt die unsichtbare Welt.

Die Dämonen



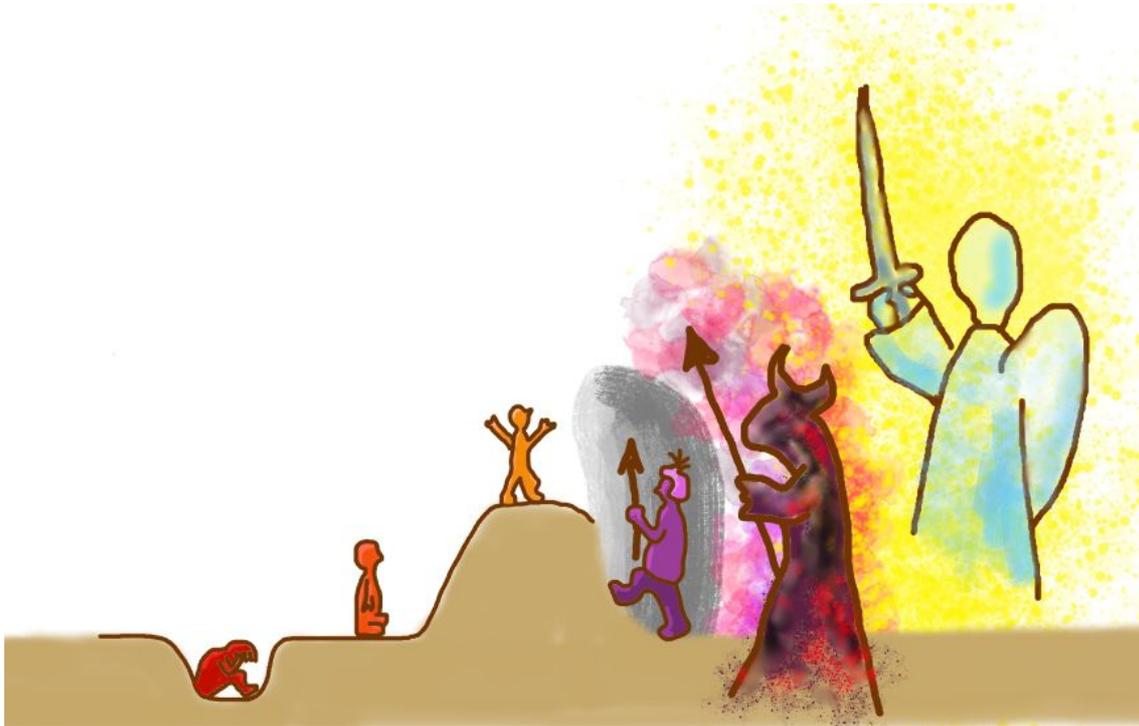
Da hilft kein Kämpfen.
Wo solltest du angreifen?
Mit welcher Kraft, mit welchen Mitteln?

Kommen aus dem Dunkel, verschwinden ins Dunkel
und du wirst in dieses Dunkle hineingezogen.

Lähmende Angst, das nackte Grauen.
Es sind so viele, ein ganzes Heer.

Da ist noch eine andere Macht,
größer und stärker.

Das himmlische Heer.

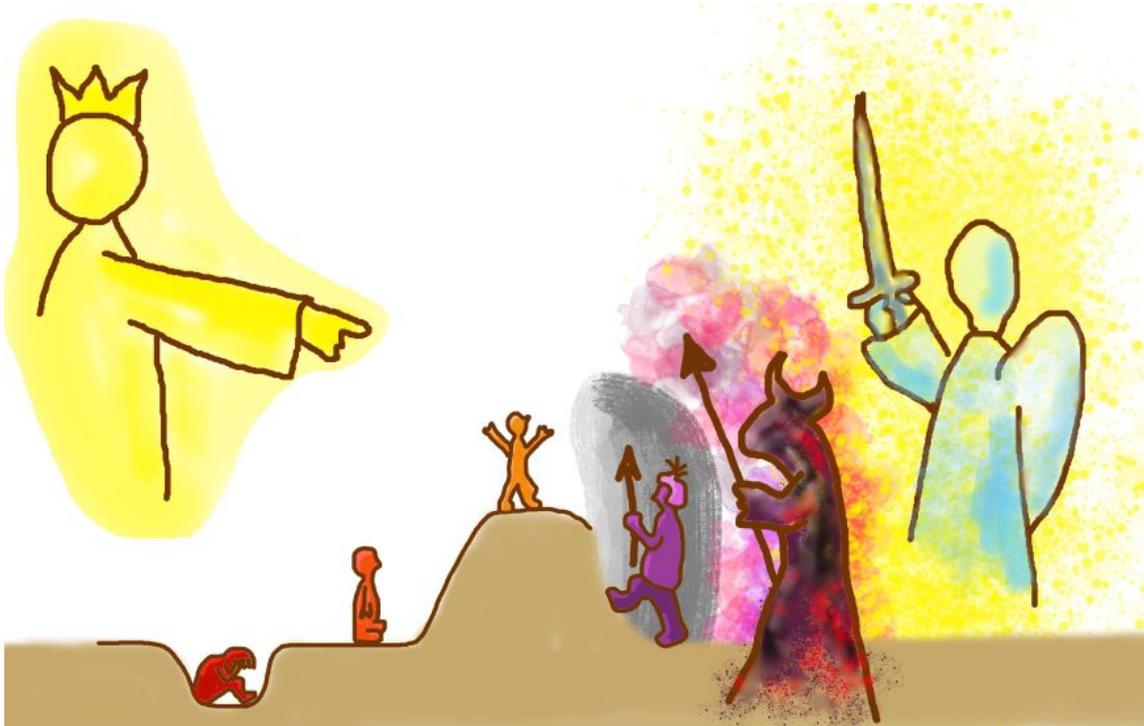


Gott sendet sie aus,
dir zu helfen,
dich zu beschützen.

... und der sie beauftragt ist

der Herr,
König Jesus.

ER hat alle Gewalt, im Himmel und auf der Erde.



Bevor du zum nächsten Bild gehst,
erlaube mir eine kleine Frage:

Wenn ein Elefant ein Baby bekommt,
wie groß wird es etwa sein?

- 1cm ?
- 10 cm ?
- 100 cm ?

Dumme Frage:
Der erwachsene Elefant
ist über 2 m groß.
Dann ist das
Elefantenkind doch
mindestens 1 m.
Wie sein Papa, in Art und
Größe und wird ihm
immer ähnlicher.



Du merkst worauf das abzielt.
Du bist ein Kind Gottes. Du hast Jesus dein Leben gegeben.

Ja, du bist ein Kind deines Vaters im Himmel,
aber du fühlst dich so klein und unwert wie eine Ameise.



Dein Denken ist:

- Gott ist unvorstellbar groß, unendlich weit weg
- ich bin eine kleine Ameise unter vielen
- keiner sieht mich, keiner hört mich.
- irgendwann kommt ein Elefant, tritt auf mich drauf
und ...

Du hast schon oft in Joh. 1,12 gelesen:

*so viele ihn (Jesus) aber aufnahmen,
denen gab er das Recht,
Kinder Gottes zu werden,
denen, die an seinen Namen glauben;*

Du stellst dir vor, wie sich Gott über dich kleine Ameise erbarmt und gewissermaßen adoptiert.
Jesus ist der Sohn Gottes
und du bist die aus Mitleid aufgenommene Ameise.

So hat er es aber nicht gesagt, sondern:

*1,13 die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des
Fleisches, noch aus dem Willen
des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.*

Also ein echtes Kind.

Wie sein Papa, in Art und Größe und wird ihm immer ähnlicher.

Vielleicht bist du noch ein Baby, klein, hilflos,
verstehst fast nix.

Du kennst deine Eltern, du hörst die Stimme deines Vaters.

Du weist, das ist mein Vater.

Du bist keine Ameise !

Das ist dein
Vater und das bist
du



So hast du es noch nicht gesehen?

Das kann man auch nicht sehen.
Meistens auch nicht fühlen und
nachdenken hilft auch nicht weiter.

Du kannst seine Stimme hören.
Von ihm die Bestätigung dazu abholen, schwarz auf weiß.
Auf 1000 Seiten.

Das ist sein Wort, mein Vater spricht zu mir:
Du bist mein Kind

Ich bin nicht mehr das Opfer von Schicksalsschlägen
(Krankheit, Trauer, Kraftlosigkeit).

... sondern Sohn und Tochter des Königs aller Könige.

Druck dir das Bild aus, häng es über den Spiegel im Bad.

Am Morgen siehst du im Spiegel ein Gesicht mit ungebändigten Haaren, Ringen um die Augen und diesem leeren Blick.

In der Skizze, dieses kleine Männchen, was da vor dem Berg steht, das ist der, den du im Spiegel siehst. Der darüber, der seine Hand gebietend ausstreckt und im Namen seines Vaters spricht, das bist du,
wie ER dich sieht.

Jetzt wirst du erinnert
an das Wort deines Vaters im Himmel.

Du hörst seine Stimme.

Der Tag kann beginnen.

Du gehst aus dem Haus.

Die Menschen sehen nicht die Krone auf deinem Kopf,
aber du bist dir ganz sicher sie ist da.

Vielleicht spüren sie die Gegenwart Jesu,
der durch seinen Geist in dir ist.

Vielleicht bauen sich jetzt die Dämonen
erst recht vor dir auf.

Du sprichst in SEINEM Namen
und befehlst den Bergen vor dir.

Das hat ER gemeint.